

wie gerade in den letzten 25 Jahren durch die Bemühungen des Buchhandels die Schätze dieser Literatur in würdigster Weise verbreitet, immer mehr und mehr in alle Schichten der Bevölkerung Deutschlands eingedrungen sind, wie die allgemeine Bildung durch dieselben Bemühungen zu einem Gemeingut gemacht worden ist, das keine Stürme der Ereignisse mehr ganz zu vertilgen vermögen. Nicht weniger erfreulichen Erfolg haben aber auch die Bestrebungen des deutschen Buchhandels der letzten Decennien darin gehabt, daß sie die gebildeten Völker der Welt in dem einander immer näher geführt haben, was zu den höchsten Gütern unseres irdischen Daseins gehört, in den Erzeugnissen menschlichen Geistes und menschlichen Scharfsinnes. Und das ist ja die schönste Festfreude an dem heutigen Tage, daß wir die Ueberzeugung aussprechen dürfen, der deutsche Buchhandel hat auch in dem letzten Vierteljahrhundert seine Mission, der Träger zu sein für Kunst und Wissenschaft, für Verbreitung allgemeiner Bildung, für Aufklärung und Belehrung, nach allen Richtungen hin vollkommen erkannt und vollführt. Möge dies auch fernerhin so bleiben, möge aber auch der deutsche Buchhandel stets eingedenk sein, welche Macht durch die Presse in seine Hand gegeben ist, und diese Macht stets zum wahren Wohle des ganzen Vaterlandes gebrauchen, möge ferner, wenn dieses Fest mit 25, 50 oder 100 Jahren wiederkehrt, wenn sich dann vielleicht auch manches geändert und gewendet haben mag, doch die Ehrenhaftigkeit des deutschen Buchhandels gleich einem Fels im Meer allen Unwettern getroßt haben und mögen endlich deutsche Literatur und Wissenschaft nach wie vor als helle Sterne gemeinsamer deutscher Nationalität am vaterländischen Himmel glänzen. Das walte Gott.

Mit dieser Rede, für welche der Vorsitzende dem Vertreter der Königl. Staatsregierung im Namen des Vorstandes und des ganzen Vereins seinen Dank aussprach, war die eigentliche Festigung geschlossen und wurde die gewöhnliche Jahresversammlung eröffnet. Ueber diese gibt das voranstehende Protokoll Nachricht und wir haben nur der Vorkommnisse Erwähnung zu thun, welche auf das Jubelfest Bezug haben: der Schenkung eines Capitals von 2000 Thln. an den Unterstützungsverein in Berlin und der Aufstellung des Bildes des Freiherrn Johann Friedrich von Cotta, des verdienten Gründers der J. G. Cotta'schen Buchhandlung und der Augsburger Allgemeinen Zeitung. Die erstgedachte Schenkung soll den Vorstand des segensreich wirkenden Unterstützungsvereins, welcher gleichzeitig seine 25 jährige Jubelfeier beging, in den Stand setzen, in einzelnen dringenden Fällen eine Unterstützung zu gewähren, für welche das Statut des Vereins keine Vorsorge getroffen hat. Das Bildniß des Freiherrn von Cotta soll den im Börsensaale bereits aufgestellten Bildnissen von Th. Ehr. Fr. Enslin, Fr. Perthes und G. Reimer angereiht, auch der nächsten Generalversammlung ein Plan für die Erweiterung dieser Portraitgalerie verdienter Buchhändler vorgelegt werden.

Auf die Feier in dem Börsengebäude folgte das Festmahl, welches in dem großen Saale des Schützenhauses, der mit reichen Blumengewinden und den Bannern sämtlicher deutscher Staaten und der Schweiz höchst geschmackvoll decorirt war, eingenommen wurde und an welchem über 500 Personen theilnahmen. Die Ehrengäste saßen an einer Tafel, welche den großen Saal entlang lief und an welche die Tafeln der Mitglieder rechtwinklig anstießen. Die Gehilfen hatten in den Nebensälen Plätze gefunden.

Den ersten Trinkspruch, Sr. Maj. dem König gewidmet, brachte Herr Moriz Gerold, als Stellvertreter des Vorstehers, in folgenden Worten aus:

Unser erster Toast gilt Sr. Maj. dem König, dem Könige aus dem erlauchten Fürstenhause, das schon vor alter Zeit den Buchhandel ein kostbares Juwel seines Landes nannte und demselben Schutz und Förderung bis auf den heutigen Tag angeeignet läßt!

An diesen schloß sich der Trinkspruch des Herrn Fr. Frommann auf das Gedeihen und Blühen des deutschen Buchhandels; er ließ sich so vernehmen:

Es kann kaum einen größeren Gegensatz geben, als zwischen den beständigen Klagen in unserm Börsenblatte über die Noth und den Verfall des Buchhandels und zwischen der heutigen glänzenden Feier des nun fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens unseres Börsengebäudes. Ich

bin auch unter Denen gewesen, die über unsere gewaltigen Vorbereitungen dazu den Kopf geschüttelt haben, aber es läßt sich der Sache auch eine erfreuliche Seite abgewinnen und an die wollen wir uns halten. Wir zeigen durch diese Feier, daß wir nicht zu den Kleinmüthigen gehören, die wegen einzelner unleugbarer Uebel gleich verzweifeln und die Hände sinken lassen oder zum Umsturz des ganzen Bestehenden erheben, sondern zu Denen, die dem einzelnen Uebel, so gut es gehen will, entgegenarbeiten und die unvermeidlichen mit christlicher Geduld ertragen, statt sich durch Versuche zu gewaltsamer Abstellung vielleicht größere Uebel über den Hals zu ziehen. Das sollten wir Deutsche auch in Beziehung auf die deutsche Politik stets beherzigen. An einem Festtage, wie dem heutigen, ziemt es uns vielmehr, des Guten zu gedenken, das wir besitzen, und dabei den Dank gegen Gott und die Pietät gegen die Vorfahren, die es unter Seinem Schutze geschaffen oder vorbereitet haben, nicht zu vergessen. Und dazu haben wir alle Ursache. Ich habe die Zeit noch erlebt, wo der Buchhändler vom Kaufmanne fast nur mittelbar über die Achsel angesehen wurde, und ein Zeitungsbericht so lautete: „Die Messe ist ziemlich vorüber; nur in der Nähe des Paulinums laufen noch Menschen mit großen Büchern und kleinen Beuteln herum“. Seitdem hat sich der deutsche Buchhandel, den zwar die Gewaltherrschaft des Erbfeindes schwer drückte, aber nicht erdrücken konnte, rasch gehoben unter den Segnungen des Friedens und der trotz vorübergehender Gegenwirkungen wachsenden Freiheit im Innern. Wesentlich gefördert ist diese Entwicklung durch unsere ganz eigenthümliche Geschäftsorganisation, die wiederum hervorgegangen ist aus der Vieltheiligkeit des Vaterlandes und dem Mangel einer das ganze Nationalleben verschlingenden großen Hauptstadt. Einen Mittelpunkt mußte aber der deutsche Buchhandel haben, und der ist ihm im Laufe der Zeit geworden durch Gottes Fügung, das weise und wohlwollende Entgegenkommen der Regierung dieses Landes und durch die Einsicht unserer Vorfahren. Aber dieser Centralpunkt ist kein herrschender, sondern ein dienender, der — gleichwie das Herz den Umlauf des Blutes im menschlichen Körper bis in die feinsten ernährenden Adern vermittelt — so den Durchgangspunkt bildet für das Ab- und Zufließen der literarischen Erzeugnisse des ganzen Vaterlandes, nicht bloß nach und aus den entferntesten, sondern auch nach und aus den kleinsten Orten — und das Alles auf die einfachste und wohlfeilste Weise. Der sicherste Beweis von der Vortrefflichkeit dieser Organisation ist die thatsächliche Anerkennung, die ihr durch den Anschluß vieler ausländischer Berufsgenossen zu Theil geworden ist. Dem deutschen Buchhandel ist auf diese Weise das gelungen, worin Deutschland in politischer Beziehung bisher wenig Glück gehabt, nämlich sich fremde Länder zu annectiren. Diese Annectirung ist ohne Rechtsbruch und ohne Blutvergießen vollzogen worden. Wie es nach Goethe's Ausspruch jetzt eine Weltliteratur gibt, so ist der deutsche Buchhandel auf dem Wege, der Weltbuchhandel zu werden und Leipzig dessen Mittelpunkt. Sollte Jemand einwerfen, ich verstiege mich mit dieser Behauptung zu hoch, dem antworte ich wiederum mit Goethe: nur die Lumpen sind bescheiden, Brave freuen sich der That. Eine andere Autorität — ich weiß nicht welche, jedenfalls keine schlechte — hat gesagt: die welthistorische Bedeutung eines Volkes ist nicht bedingt durch die Ausdehnung seines Gebiets, nicht durch großes Kriegsglück und dergleichen vorübergehende, oft wenig bleibende Spuren hinterlassende Dinge, sondern durch den Antheil, den es an den geistigen Arbeiten zu Lösung der Aufgaben genommen hat, die der Menschheit gesetzt sind, und durch die Erbschaft an geistigen Errungenschaften, die es späteren Zeiten und Völkern hinterläßt. Nun denn, in dieser Beziehung kann sich das deutsche Volk seinen Vorgängern und Zeitgenossen kühn an die Seite stellen, und der deutsche Buchhandel hat den schönen Beruf, dieser geistigen Arbeit als Träger und Förderer zu dienen. Möge er dabei stets eingedenk sein, daß nur die, hohe und reine Zwecke anstrebende, geistige Arbeit es ist, die bleibende Früchte trägt. Der deutsche Buchhandel hoch!

Herr Sal. Hirtel widmete dem Herrn Geheimrath Dr. von Langenn und allen Ehrengästen die folgenden Worte:

Wenn wir heute mit einigem Stolz auf die Gründung unserer Buchhändlerbörse als auf ein Denkmal deutschen Gemeinnsinn und wahrer Collegialität zurückblicken, so dürfen wir nicht vergessen, daß wir die glückliche Vollendung unseres Werks zu einem nicht unwesentlichen Theile der Unterstützung zu verdanken haben, die demselben auch außerhalb unseres Kreises zu Theil geworden ist. In dieser Unterstützung haben damals königliche und städtische Behörden, die Universität und andere Corporationen gewetteifert. Heute ist es uns ein Pfand der Fortdauer dieser wohlwollenden Gesinnungen, daß wir so glücklich sind, die höchsten Repräsentanten jener Behörden und Corporationen als unsere Ehrengäste in unserer Mitte zu erblicken. Ungern vermissen wir den verehrten Mann, der damals als königlicher Commissar durch jede erdenkliche Förderung unseres Unternehmens nach unbestrittenem Zeug-